

3.-6. Schuljahr

Anneli Klippahn

Tod, Verlust & Trauer



Praktische Handreichungen
und Impulse zum Nachdenken
und zur Sensibilisierung



Lernen mit Erfolg

KOHL VERLAG

www.kohlverlag.de

Tod, Verlust & Trauer

Praktische Handreichungen und Impulse zum Nachdenken und zur Sensibilisierung

2. Digitalauflage 2015

© Kohl-Verlag, Kerpen 2015
Alle Rechte vorbehalten.

Inhalt: Anneli Klipphahn

Coverbild: © Schlierner & rashadashurov - fotolia.com

Grafik & Satz: Eva-Maria Noack & Kohl-Verlag

Bestell-Nr. P11 636

ISBN: 978-3-95686-262-5

www.kohlverlag.de

© Kohl-Verlag, Kerpen 2015. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt und unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages (§ 52 a Urhg). Weder das Werk als Ganzes noch seine Teile dürfen ohne Einwilligung des Verlages eingescannt, an Dritte weitergeleitet, in ein Netzwerk wie Internet oder Intranet eingestellt oder öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch bei einer entsprechenden Nutzung in Schulen, Hochschulen, Universitäten, Seminaren und sonstigen Einrichtungen für Lehr- und Unterrichtszwecke.

Der Erwerber dieses Werkes in PDF-Format ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den Gebrauch und den Einsatz zur Verwendung im eigenen Unterricht wie folgt zu nutzen:

- Die einzelnen Seiten des Werkes dürfen als Arbeitsblätter oder Folien lediglich in Klassenstärke vervielfältigt werden zur Verwendung im Einsatz des selbst gehaltenen Unterrichts.
- Einzelne Arbeitsblätter dürfen Schülern für Referate zur Verfügung gestellt und im eigenen Unterricht zu Vortragszwecken verwendet werden.
- Während des eigenen Unterrichts gemeinsam mit den Schülern mit verschiedenen Medien, z.B. am Computer, via Beamer oder Tablet das Werk in nicht veränderter PDF-Form zu zeigen bzw. zu erarbeiten.

Jeder weitere kommerzielle Gebrauch oder die Weitergabe an Dritte, auch an andere Lehrpersonen oder pädagogischen Fachkräfte mit eigenem Unterrichts- bzw. Lehrauftrag ist nicht gestattet. Jede Verwertung außerhalb des eigenen Unterrichts und der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages. Der Kohl-Verlag übernimmt keine Verantwortung für die Inhalte externer Links oder fremder Homepages. Jegliche Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus Informationen dieser Quellen wird nicht übernommen.

Inhalt

	Seite
Methodisch-didaktische Hinweise	4–7
1 Einstiegsmöglichkeiten	8–19
Lehrerhinweise	8–9
M 1.1 Bilder für den Einstieg	10–11
M 1.2 Bilder und Symbole	12–15
M 1.3 Was gehört zusammen?	16–17
M 1.4 Pantomime	18
M 1.5 Fragen, Fragen, Fragen	19
2 Auf Wiedersehen heißt, wir sehen uns wieder	20–31
Lehrerhinweise	20–22
M 2.1 Auf Wiedersehen Großmutter	23–27
M 2.2 Sterben und ewiges Leben in der Bibel	28
M 2.3 Psalm 23	29
M 2.4 Was bei einer Beerdigung geschieht	30
M 2.5 Ich wollte dir noch so viel sagen	31
3 Das Gleichnis vom Weizenkorn	32–38
Lehrerhinweise	32–33
M 3.1 Das Gleichnis vom Weizenkorn	34
M 3.2 Textvergleich von Johannes 12 Vers 24	35
M 3.3 Auch Paulus verwendet den Vergleich vom Weizenkorn	36–37
M 3.4 Meine Weizenkörner	38
4 Die Raupe, die ein Schmetterling wird	39–46
Lehrerhinweise	39–40
M 4.1 Grünlindchen – eine Ostergeschichte	41
M 4.2 Wir spielen die Geschichte von Grünlindchen	45
M 4.3 Von der Raupe zum Schmetterling	46
5 Trösten, aber wie?	47–55
Lehrerhinweise	47–48
M 5.1 Was soll ich nur tun? – Lisas Geschichte	49–52
M 5.2 Das kann ich tun!	53
M 5.3 Trösten – aber wie?	54–55
Literaturempfehlungen	56

Methodisch-didaktische Hinweise

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

schon oft habe ich Fragen wie diese gehört: „Soll ich mit Kindern über den Tod sprechen?“ „Wie finde ich heraus, ob dieses Thema meine Schüler* beschäftigt?“ „Was tue ich, wenn plötzlich jemand im nahen Umfeld meiner Schüler stirbt?“

Der Tod gehört zum Leben, dennoch ist er für viele Menschen ein Tabu-Thema. Früher war das anders, da starben die Menschen im Haus, wurden von ihren Angehörigen gewaschen und aufgebahrt und alle Familienmitglieder kamen, um von dem Verstorbenen Abschied zu nehmen. Heute wird das Sterben oft verdrängt, Kinder sollen vor der Realität des Todes verschont werden.

Doch wir können Kindern die Begegnung mit dem Tod nicht ersparen.

Kinder sind neugierig, sie wollen wissen, was es mit Tod und Sterben auf sich hat. Auf die Frage: „Soll ich mit Kindern über den Tod sprechen?“, sind wohl Erfahrungen die besten Argumente. Während meiner 30-jährigen Arbeit mit Kindern in Schule und Kirchengemeinde habe ich erlebt, dass oft ein kleiner Anlass genügt, um dieses Thema zur Sprache zu bringen. Einmal war es das Läuten der Kirchenglocken zu einer ungewöhnlichen Zeit, das eines der Kinder aufhorchen und bemerken ließ: „Jetzt ist eine Beerdigung, ich weiß, wer gestorben ist.“ Und schon war das Thema Tod angesprochen, die anderen Kinder fragten nach und ein Wort gab das andere. Ein anderes Mal war es ein schlimmer Verkehrsunfall, von dem jemand gehört hatte, einmal ein großer Brand im Nachbarort und viele Male klagte einer der Schüler über ein verstorbenes Haustier.

Besonders schlimm ist, wenn wir morgens in die Klasse kommen und ein Platz leer ist. Vielleicht weil ein Elternteil eines unserer Schüler verstorben ist oder gar der Schüler selbst.

Das vorliegende Arbeitsmaterial möchte Ihnen einige Bausteine in die Hand geben, die Ihnen ein schnelles Aufgreifen dieses Themas ermöglichen. Jeder große Baustein ist wieder in einzelne Bausteine eingeteilt, die nach Bedarf ausgewählt und zusammengefügt werden können. Das Material erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Auch schreibt die Nummerierung keine Rang- oder Reihenfolge vor.

Für die Behandlung dieses Themas kann es kein allgemeingültiges Patentrezept geben. Jeder Mensch ist anders, jede Situation ist anders und auch die Altersgruppe und Zusammensetzung Ihrer Klasse spielt eine große Rolle. Entscheiden Sie selbst, wählen Sie aus, was für Ihre Gruppe in ihrer ganz speziellen Zusammensetzung und in der gegenwärtigen Situation passend ist und ergänzen Sie es mit Ihren eigenen Ideen.

Gehen Sie bei diesem Thema bitte behutsam vor, versuchen Sie, erst einmal zu hören und zu erfühlen, was Ihre Schüler bewegt. Das Wichtigste ist, dass sich die Schüler ernst genommen fühlen und eine Atmosphäre erleben, in der sie über alles reden dürfen. Scheuen Sie sich nicht davor, Hilfe zu holen, falls Sie sich überfordert fühlen. Haben Sie den Mut, eigenen Schmerz, Trauer und Ratlosigkeit zuzugeben. Sprechen Sie, soweit das möglich ist, von sich selbst. Bleiben sie authentisch. Tun oder sagen Sie nichts, was Sie nicht mit Ihrem Gewissen vereinbaren können.

Viele Schüler finden den Zugang zu einem Thema über eine Geschichte, die in ihrer Lebenswirklichkeit angesiedelt ist. Jesus selbst hat oft Geschichten erzählt, um den Menschen seine Wahrheiten und Zusammenhänge verständlich zu machen.

Gott bietet uns mit seinem Wort einen großen Schatz an. Wenn wir eine Beziehung zu Gott und Seinem Wort haben, werden die Schüler uns das abspüren.

Ich möchte Ihnen Mut machen, sich Zeit für das Lesen der Bibel zu nehmen und sich immer wieder von Jesus Christus führen und inspirieren zu lassen.

* Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden die männliche Form Schüler bzw. Lehrer verwendet. Gemeint sind damit jedoch sowohl die weiblichen, als auch die männlichen Personen.

Methodisch-didaktische Hinweise

Viele der vorliegenden Materialien lassen sich selbstverständlich auch mit Kindern nicht-christlichen Glaubens umsetzen. Hier ist aber immer auch Ihre eigene Einschätzung der jeweiligen Gruppe und genügend Sensibilität gefragt, um im Umgang mit anderen Religionsgemeinschaften keine Gefühle zu verletzen und gegen geltende Regeln zu verstoßen.

Und wenn es ernst wird?

Vielleicht haben Sie schon Erfahrungen mit dem Tod eines Menschen aus dem unmittelbaren Umfeld Ihrer Schüler gemacht. Dann werden Sie Ihre eigenen Schlussfolgerungen aus dem Erlebten gezogen haben, von denen Sie uns an dieser Stelle berichten könnten. Auch für Ihre Schüler kann es hilfreich sein, wenn Sie ihnen von sich selbst erzählen. Manchmal fällt so etwas schwer, aber es kann Türen öffnen und eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen.

Ich bin keine Psychologin, deshalb kann ich nur von dem sprechen, was ich erlebt habe und was mir wichtig geworden ist. Vielleicht kann es Ihnen ein Stück weiterhelfen, vielleicht haben Sie aber auch ganz andere Erfahrungen gemacht und Einsichten gewonnen, die hier nicht zur Sprache kommen.

Als Diplom-Religionspädagogin arbeite ich mit Kindern in der Kirchengemeinde, aber auch als Religionslehrerin an verschiedenen Grundschulen.

Folgende Erlebnisse reichen in die Zeit vor der sogenannten politischen Wende zurück. In der DDR gab es in den Schulen keinen Religionsunterricht, dafür boten die Kirchengemeinden wöchentlich die sogenannte Christenlehre an. Ich arbeitete damals in einer Gemeinde, in der sich Kirche und Gemeindehaus in der Nähe des Friedhofs befanden.

Es geschah an einem Nachmittag, in der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten. Kaum waren die Kinder angekommen, fingen draußen die Glocken an zu läuten. Ein Junge stand auf, lief zum Fenster und murmelte: „Jetzt wird mein Opa begraben.“ Sofort standen die anderen Kinder auf, gesellten sich zu ihm und schauten mit ihm aus dem Fenster. „Dein Opa? Wirklich?“ „Stimmt das?“ „Warum ist er gestorben? War er krank?“ „Wieso bist du nicht mit auf den Friedhof gegangen?“ Der Junge antwortete und erzählte, die anderen fragten und zeigten ihm deutlich ihre Anteilnahme. Einer legte ihm die Hand auf die Schulter, ein anderer sagte, dass es ihm Leid täte. Auch sprachen einige Kinder davon, dass sie den Opa des Jungen gekannt hatten.

In diesem ersten Teil brauchte ich gar nichts zu tun. Das Einzige, was ich tun konnte, ja sogar tun musste, war, meinen ursprünglichen Plan für diesen Tag in die Tasche zu packen und den Kindern zunächst die Führung zu überlassen.

Die Kinder reagierten spontan, aus dem Gefühl heraus, und taten genau das, was dem betroffenen Jungen in diesem Moment gut tat.

- Sie nahmen seine Trauer wahr, hörten sein „Murmeln“.
- Sie traten zu ihm, schauten mit ihm in die gleiche Richtung, boten ihm Körperkontakt an.
- Fragten nach, ermutigten ihn zum Reden, hörten zu.
- Erzählten von eigenen guten Erinnerungen an den Verstorbenen.



Nach einer Weile wandelte sich der Gesprächsverlauf. Mehr und mehr fingen die Kinder an zu fragen. Auch der betroffene Junge hatte Fragen, genauso, wie die anderen Kinder. Plötzlich war er wieder einer von ihnen, sie alle waren eine Gemeinschaft von Fragenden.

Methodisch-didaktische Hinweise

Das folgende Gespräch hat mich so bewegt, dass ich es mir wie folgt aufgezeichnet habe. Fragen über Fragen. „Was passiert bei einer Beerdigung?“ „Dürfen Kinder denn überhaupt daran teilnehmen?“ „Was ist dann mit dem Toten, wenn er im Grab liegt?“ „Glauben Sie, dass er wirklich zu Gott kommt?“

Ich erzähle den Kindern von dem, was in der Bibel steht: *„Jesus hat uns versprochen, dass alle, die an ihn glauben, eines Tages bei ihm sein werden. Gott holt uns zu sich, in sein ewiges Reich. Dort geht es uns gut. Es gibt keinen Tod mehr, keine Schmerzen, keine Angst.“*

„Aber wie kann das sein?“, fragt einer. *„In der Erde findet man doch noch die Knochen von denen, die gestorben sind.“*

„Die Bibel bietet uns dafür einen schönen Vergleich an. Paulus sagt, dass wir im Tod unseren Körper ablegen wie ein Kleidungsstück. Wie ein altes Kleid ziehen wir unseren Körper aus. Das ist es, was im Grab bleibt und nach und nach zu Erde wird. Das aber, was dich ausmacht, das Fühlen, deine eigene Person, kommt zu Gott und bekommt einen neuen Körper.“

„Das ist die Seele“, wirft ein Mädchen ein.

Ein anderes Kind erkundigt sich: *„Bestimmt kommt doch nicht jeder zu Gott. Was muss man denn machen, dass man zu Gott kommt?“*

„Johannes, ein Jünger Jesu, hat es so aufgeschrieben (Joh. 3,16): *Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eigenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.*

Gott hat seinen Sohn auf die Erde geschickt. Vor Kurzem haben wir Ostern gefeiert. Ihr alle kennt die Ostergeschichte.“

„Ja, die kennen wir. Der Herr Jesus ist am Kreuz gestorben. Obwohl er nichts Böses gemacht hat.“

„Aber er ist wieder auferstanden.“

„Alle Menschen machen Fehler. Der Herr Jesus ist für die Schuld der Menschen gestorben.“

Ich verweise noch einmal auf Joh. 3,16: *„Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eigenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Das bedeutet, wenn du Jesus um Vergebung für deine Schuld bittest und fest daran glaubst, dass Jesus lebt – ja, wenn du ganz zu ihm gehören möchtest, dann wirst du eines Tages bei ihm sein.“*

Spontan rufen viele Kinderstimmen durcheinander: *„Das will ich, ich will zu ihm gehören!“*

Gemeinsam singen wir das Lied "Meinem Gott gehört die Welt" von Arno Pötzsch. In der letzten Strophe heißt es: „Leb ich, Gott, bist du bei mir, sterb ich, bleib ich auch bei dir, und im Leben und im Tod bin ich dein, du lieber Gott!“

Damals hatte ich nichts in Reichweite, was unsere Gesprächsrunde noch hätte erleichtern können. Es wäre sicher schön gewesen, wenn wir schon eine Art Trauerkoffer gehabt hätten. Die Kinder haben mich gelehrt, wie wichtig es ist, offen mit dem Thema Tod umzugehen. Und damals habe ich nicht geahnt, dass dieser Nachmittag rückblickend zu einer Vorbereitung auf ein schlimmes Ereignis werden sollte.

Sie war ein fröhliches, freundliches Mädchen von acht Jahren, das zu dieser Christenlehregruppe gehörte. Sie spielte Klavier, liebte ihre jungen Katzen und tobte gern mit den anderen Kindern durchs Dorf. Sie hatte viele Freunde und auch die Erwachsenen mochten sie gern. Doch eines Tages erreicht uns die furchtbare Nachricht: sie ist bei einem Autounfall lebensgefährlich verletzt worden. Im Krankenhaus kann ihr nicht geholfen werden. Sie muss sterben.